

# Die Geburt des Heilands

## im Lichte der modernen Forschung

Von

Prof. D. Dr. Heinrich Weinel (Jena)

Immer wieder, wenn zur Weihnachtszeit die alten, wundervollen Geschichten von Jesu Geburt erklingen, werden wir von einem Doppelten bewegt. Wir klugen alten Leute wissen: So geht es nicht zu in der Welt. Da gibt es keine wandelnden Sterne, die über armen Hütten stehen bleiben, es gibt auch keine heiligen drei Könige und keine Weisen aus dem Morgenlande, die dem im Stalle geborenen Weltheiland huldigen, es kommen auch keine Engel vom Himmel und verkünden das große „Frieden auf Erden!“, nach dem die Menschheit nun schon so viele, viele Jahrhunderte seufzt. Und doch liegt über diesen Geschichten, die unsere Kinderweihnachten erleuchteten, ein unvergänglicher Glanz und eine geheimnisvolle Hoheit, wie sie nur die Geschichten haben, die vielleicht nie wirklich waren, aber ewig wahr sind, jene „Mythen“, in denen das Letzte lebt, was Menschen wissen und hoffen, und die darum Jahrhunderte und Jahrtausende überdauern und durch alle Menschenkulturen wandern und schon wanderten, als es noch niemand gab, der sie aufschrieb, sondern nur Sänger und Propheten sie sagten und sangen.

Die Geschichte von der Geburt des Heilands wanderte auch zur Zeit Jesu, wie schon manches Jahrhundert, ja, Jahrtausend vorher, durch die Welt. Als ewige Hoffnung einer gedrückten und zerschlagenen Menschheit, aber auch schon manchmal als erfüllt auf einen Helden und König der Waffen und des Geistes übertragen, mitunter auch aus serviler

Unterwürfigkeit auf einen Fürsten oder Diktator bezogen, dem man den Heilandsnamen und die Heilandsgeschichte anschmeichelte.

\* \* \*

Schon lange hat ernstliche und eindringende Arbeit an den Evangelien gesehen, daß die Geburtsgeschichte Jesu, auch abgesehen von den Wundern und Engeln, dem Wandelstern und den Magiern, nicht ein urkundlicher Bericht von Tatsachen ist. Auch kennt die wirkliche Geschichte weder eine allgemeine Steuerschätzung der Welt zur Zeit des Augustus, noch hat man damals zu einer Steuerveranlagung Reisen in den Heimatsort machen müssen, noch weiß die Geschichte etwas von dem bethlehemitischen Kindermord, der ganz gewiß nicht unerwähnt geblieben wäre.

Das Neue Testament weiß aber auch noch ganz gut, daß Jesus geboren war wie jeder andere Mensch. So sagt Paulus (Römer 1, 3), daß Jesus aus Davids Samen entstammt sei, und das heißt, daß sein Vater ein Davidsnachkömmling war (wie das auch Luk. 2, 4 voraussetzt). Er sagt auch (Gal. 4, 4), daß der Sohn Gottes — so nennt er schon Jesus — geboren sei vom Weib (wie jeder Mensch) und unter das Gesetz getan (wie jeder Jude). Und in den Evangelien selbst wissen nicht nur Jesu Landsleute in Nazareth nichts von seiner übernatürlichen Geburt (Mark. 6, 3, Matth. 13, 55), sondern augenscheinlich auch seine Angehörigen